

„Er wollte den Menschen helfen.“

Eine Unterrichtseinheit in der 10. Klasse der Mittelschule Hersbruck über Dietrich Bonhoeffer und die Kirche im Nationalsozialismus.

„Er wollte den Menschen helfen.“

Dies ist das Fazit eines Schülers aus der Klasse M 10 der Mittelschule Hersbruck. Kevin blickt auf das Unterrichtsthema zurück und stellt fest: *„Für mich war wichtig zu erfahren wie Bonhoeffer gelebt hat. Wie er sein Leben gelebt hat und ich fand es schön zu sehen, wie er sich doch für andere Menschen eingesetzt hat.*

Er hat mehr an andere gedacht als an sich selbst.

Das ist bewundernswert.

Nicht einmal als er die Möglichkeit hatte, sich den Problemen in Deutschland zu entziehen hat er dies genutzt.

Er wollte den Menschen helfen.“



Schüler betrachten die Ausstellung



Am Anfang dieser Unterrichtseinheit stand für mich die Überlegung, wie ich das Thema „Kirche im Nationalsozialismus“ angehe. In der 9. Klasse, wo es auch im Lehrplan verortet ist, fand ich keine Gelegenheit dazu. Also nahm ich es mir im nächsten Schuljahr vor. Der Vorteil in dieser M-Klasse lag auf der Hand: Die Schüler waren insgesamt motivierter und auch reifer und so konnte ich das Thema „Kirche im Nationalsozialismus“ stärker mit der Biographie und dem Anliegen Bonhoeffers verknüpfen. Einzelne Aspekte des Thema finden sich auch im Lehrplan für die 10. Klasse wieder.

Auch war mir bald klar, dass es kein normaler Frontalunterricht werden würde. Die Lerngruppe war mit 16 Schülerinnen und Schülern erfreulicherweise klein, so dass sich intensives und kreatives Lernen, auch in Kleingruppen, verwirklichen ließe.

Als Einstieg ins Thema verwendete ich einige Bildfolien von Hakenkreuzfahnen in Kirchen oder Pfarrern, die Hände begeistert zum Hitlergruß ausstreckten. Dies weckte bei den Schülern Irritationen und auch Interesse. Waren die Christen auch von Hitler begeistert? Hat die Kirche da auch mitgemacht? Und schon waren wir mittendrin. Denn gerade evangelische Christen hatten große Hoffnungen auf Hitler gesetzt.

Alexander drückt das folgendermaßen aus: *„Um den Stoff zu diesem Themen zu erarbeiten, ergründeten wir zunächst die Ursachen, warum anfangs so viele Christen von Hitlers Ideologie begeistert waren. Wir erkannten, dass der Nationalsozialismus zu damaliger Zeit als Hoffnung angesehen wurde – auch von den Christen.“*



Kirchenwahlen 1933

Ein weiterer Schritt war, wie Hitler sich gegenüber der Kirche verhalten hat. Welche Möglichkeiten hätte er? Angesichts einer verantwortbaren Vereinfachung ergaben sich drei Vorschläge: Die Kirche ignorieren, sie verbieten oder sie unterwandern. Die beiden ersten Möglichkeiten hätten Vor- und vor allem Nachteile. Wir haben erfahren, wie Hitler sich für die dritte Möglichkeit entschieden hat, indem er durch die Kirchenwahlen die evangelische Kirche unterwandern wollte. An dieser Stelle kamen die sog. „Deutschen Christen“ und die „Bekennende Kirche“ ins Spiel. Der Weg zu Dietrich Bonhoeffer war nicht mehr weit.

Wir erfuhren die wichtigsten Daten und Stationen seines Lebens anhand eines Textblattes. Hier wieder die Rückmeldung eines Schülers:

„Mir gefiel das Thema am besten bis jetzt in Religion! Ich habe daraus gelernt, dass es damals trotzdem viele vernünftige Menschen gab, die auch gegen Hitler gekämpft haben und dafür ihr Leben ließen. (Eric)



Dietrich Bonhoeffer

Mein Ziel war es, in dieser Unterrichtseinheit zwei Filme zu zeigen, die ich jedoch sehr gründlich und intensiv vorbereiten wollte. Begonnen habe ich mit einer dreißigminütigen Dokumentation „Liebe ist stark wie der Tod“, die auch einzelne Szenen des Bonhoeffer-Spielfilms „Die letzte Stufe“ beinhaltet. Hinzu kamen noch Interviews, u.a. mit Zeitzeugen, so etwa Christoph von Dohnanyi und Bonhoeffers Nichte Renate Bethge.

Nachgearbeitet habe ich diese Dokumentation mit einem Textblatt, wo ich die wichtigsten Passagen des Films verschriftlicht habe. Der Film lieferte anschauliche Bilder, die Texte vertieften das Verständnis für die Ereignisse und die menschlichen Beziehungen in der damaligen Zeit. Eine wichtige Voraussetzung, um dann später auch den Spielfilm besser zu verstehen.

Kevin hat das mit seinen eigenen Worten folgendermaßen ausgedrückt:

"Ich fand gut, dass wir uns zwei Filme angesehen haben. Die Filme haben das Gelernte mehr vertieft. Man konnte sich ein Bild machen. Eine bildliche Darstellung prägt sich meiner Meinung nach mehr in das Gedächtnis ein."

Nachdem wir uns einen groben Überblick über die Zeit und Bonhoeffers Leben verschafft hatten, sollten die Schülerinnen und Schüler nun selbst aktiv werden. Ich hatte seinen Lebenslauf und wichtige Themen in 15 Abschnitte aufgeteilt.

Die Schüler arbeiteten alleine oder in Zweiergruppen. Folgende Bereiche waren z. B. zu erkunden:

Kindheit, Familie/Studium der Theologie/ Bonhoeffer und die Bekennende Kirche/Leitung eines Predigerseminars/Verlobung mit Maria von Wedemeyer/Bonhoeffer im Gefängnis in Berlin/Das Attentat vom 20. Juli 1944/ Bonhoeffer im KZ Flossenbürg/Bonhoeffer und die Judenfrage/Bonhoeffer und Gewaltlosigkeit....



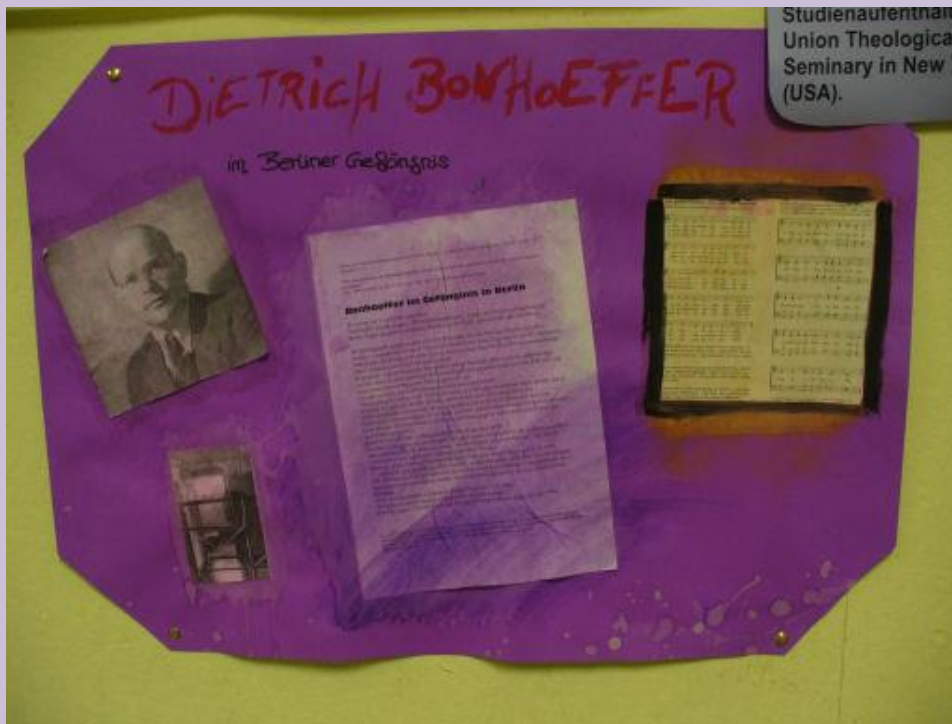
Dabei stand uns ein gut ausgestatteter Computerraum für die Internetrecherche zur Verfügung. Von Anfang an versuchte ich, den Schülern klar zu machen, dass es nicht darum geht, seitenweise Texte aus dem Internet zu kopieren, die dann doch niemand liest bzw. versteht. Den Schülern war zu diesem Zeitpunkt schon klar, dass sie zu den Themenbereichen Plakate erstellen sollten.

Meine Erfahrung ist, dass dann oft einige Bilder und viel Text wahllos zusammengestellt werden. Dagegen lautete mein Arbeitsauftrag: „Lest Euch die Texte am Bildschirm durch, versucht sie zu verstehen und fasst sie mit eigenen Worten kurz zusammen.“ Dies war natürlich eine sehr anspruchsvolle Aufgabe und ist nur hin und wieder wirklich gelungen. Ich habe auch die Schüler immer wieder ermuntert, ihre Texte auf das Wesentliche zu kürzen.

Mein Hinweis: „Kein Schüler stellt sich minutenlang vor das Plakat, um seitenweise Kleingedrucktes zu lesen. Dann können wir es auch sein lassen!“ Aussagekräftige, große Bilder, kurze verständliche Texte und eine originelle Gestaltung waren das Ziel für diese Plakate. Hier war ein kontinuierliches Begleiten meinerseits erforderlich, damit die Schüler bei diesen drei Zielen blieben. „Weniger ist mehr!“ Und beim Großteil der Plakate war dies auch deutlich umgesetzt.



Die Schüler haben diese Phase als sehr positiv erlebt. Kevin entdeckte einen doppelten Lernertrag: „Wir haben Plakate gestaltet. Wir haben uns mit Hilfe des Internets Informationen über Bonhoeffer und sein Leben beschafft. Jeder hatte ein Thema und durfte dann dazu ein schönes Plakat gestalten. ... Es hilft nicht nur demjenigen, der das Plakat erstellt hat, sondern auch anderen Schülern, die daran vorbei laufen und sich informieren.“

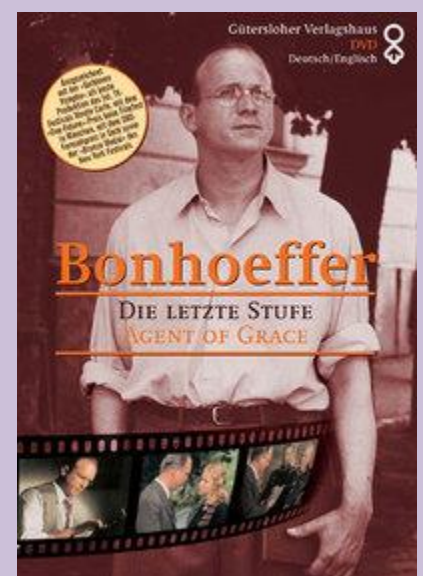


Auf diese Weise waren die Schülerinnen und Schüler ausführlich auf den Film vorbereitet und konnten den Handlungssträngen gut folgen. Wir haben hier in Hersbruck den Vorteil, dass der Physiksaal auch als Medienraum genutzt werden kann. Mit DVD-Player, Beamer an der Decke und der Möglichkeit, den Raum völlig zu verdunkeln. So entstand echte „Kinoatmosphäre“, die das Anliegen des ca. 90minütigen Spielfilm sehr unterstreichte. Vor allem die emotionalen Aspekte im Film, z. B. die Beziehungen Bonhoeffers zu seinen Geschwistern, Verwandten und seiner Verlobten.

Ein Gedanke, der bereits vorher punktuell auftauchte, verstärkte sich durch den Film nochmals.

Kerstin bringt es für alle auf den Punkt: „Ich muss sagen, dass ich zuvor nicht wirklich viel von Bonhoeffer wusste. Mir war zwar klar, dass er ein mehr oder weniger bekannter Theologe war – mehr aber auch nicht. Ich verstehe jedoch nicht, warum er all das auf sich genommen hat. Immerhin hatte er mehr als einmal die Chance einfach abzuhaufen, aber das hat er eben nicht getan.“

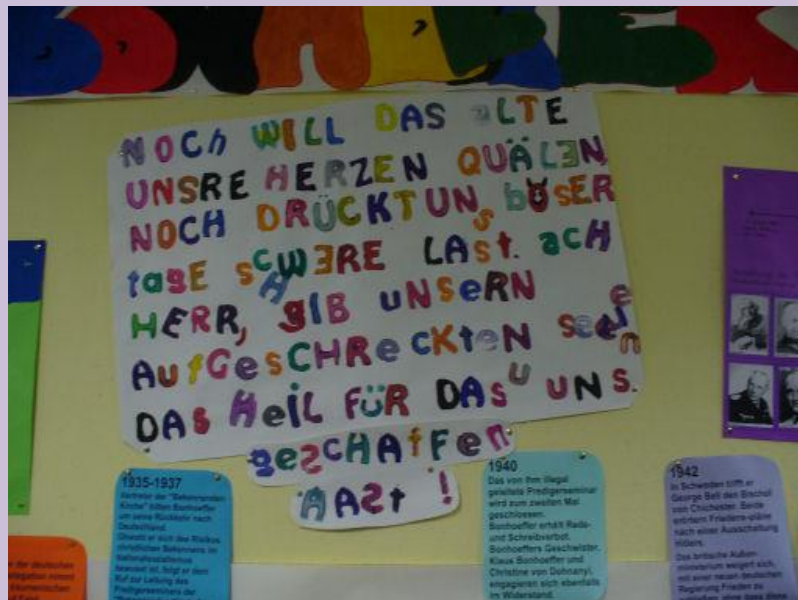
Hier schwingen noch offene Fragen und Unverständnis mit. Eric hat das für sich bereits gelöst. Er schreibt: „Besonders die Geschichte Bonhoeffers faszinierte mich, da er eigentlich immer die Chance hatte zu fliehen, sogar im Gefängnis. Doch er blieb, um für die Menschen damals zu kämpfen.“





Nach dem Film haben wir uns auf das Gedicht „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ konzentriert. Mit all dem Hintergrundwissen sprachen diese Verse nochmals auf eine neue Weise. Doch zuerst beschäftigten wir uns mit dem Text, ohne weitere Reflexionen. Dazu teilte sich die Klasse in kleine Gruppen, die sich jeweils einen Vers aus dem Gedicht aussuchten.

Mit Wasserfarben und Buchstaben-Stempeln (Moosgummi auf Holzklötze geleimt) sollten die Kleingruppen ihren Vers auf große Plakate drucken. Das kam insgesamt sehr gut an, wenn ich auch sehr aufpassen musste, dass einzelne Kleingruppen nicht zu oft Pause machten.



„In diesem Film kam mehrmals das von ihm geschriebene Gedicht vor. (Von guten Mächten ...). Mit viel Farbe und den dazugehörigen Buchstabenstempeln haben wir sehr anspruchsvolle Kunstwerke geschaffen, die wir später aufhängen wollen.“ (Susanne)

Im Anschluss daran betrachteten wir nun intensiver das Gedicht. Wir lasen einen Abschnitt aus dem Band „Brautbriefe Zelle 92“ zur ganz konkreten Entstehungssituation dieses Textes. Die Schülerinnen und Schüler sollten nun für sich einen Vers aussuchen und dessen Anliegen bedenken. In einem Rundgespräche tauschten wir unsere Gedanken aus. Hier zeigten sich Grenzen, da Einfühlungsvermögen, Sprach- und Ausdrucksfähigkeit der Mittelschüler sehr unterschiedlich ausgeprägt waren

Spätestens an dieser Stelle war mir klar, dass sich diese Thematik von der reinen Unterrichtseinheit zu einem größeren Projekt ausgewachsen hatte. Ebenso kristallisierte sich heraus, dass wir mit den verschiedenen Plakaten den Grundstock einer kleinen Ausstellung gestalten können.

Um aussagekräftige Farbbilder zu erhalten, habe ich Ausschnitte aus dem Spielfilm (Screenshots) als großformatige Fotos entwickeln lassen.

Eine Kleingruppe gestaltete eine lange Zeitleiste mit wichtigen Daten aus dem Leben Bonhoeffers. Um sie herum wollten wir unsere ganzen Erträge auf einer großen Ausstellungsfläche in der Schule präsentieren.



Da dieses Projekt viele Wochen in Anspruch nahm, kam ich in der Frage nach Bewertung und Noten etwas in Bedrängnis. Eine Probearbeit schien mir nicht so geeignet, da die Erkenntnisse aus vielen Diskussionen schlecht abfragbar waren.



Ich kam auf die Idee, dass die Schülerinnen und Schüler selbst einen Bericht über unser Projekt verfassen sollten, der dann als schriftlicher Leistungsnachweis zählt.

Drei Teile sollte dieser Bericht umfassen.

Was wir gemacht haben (also die Themen Kirche in der NS-Zeit und D. Bonhoeffer), wie wir es gemacht haben (die verschiedenen Methoden des Unterrichts) und die eigene Meinung zu dem ganzen Projekt. Das Auswerten der Berichte war für mich sehr spannend, war es doch gleichzeitig eine Rückmeldung für meine pädagogische Arbeit. Die Schüler wussten, dass mir an ihrer ehrlichen Meinung gelegen war und sie nicht nur Gutes schreiben mussten, um eine entsprechenden Note zu erhalten.

Dies bestätigte mir auch die Rückmeldung von Alexander: „*Gut fand ich, dass die Lehrkraft immer Wert auf unsere Meinung gelegt hat und durchaus dazu bereit war, ein Thema noch einmal zu diskutieren oder zu besprechen. Wir hatten viel kreative Freiheit und jeder konnte seinen Beitrag zum ganzen Projekt leisten.*“

Er hat aber auch Kritisches nicht verschwiegen: „*Zugegeben, der Unterricht wirkte manchmal etwas fad, denn wir mussten viel lesen, aber im großen und ganzen war er gut strukturiert und schülerfreundlich gestaltet.*“ Immer wieder musste ich über einzelne Teile in den Berichten schmunzeln.



Es gab aber auch eine kritische Stimme hinsichtlich der ganzen Thematik: „Ich bin dieses Thema langsam wirklich leid. Das ständige Wiederholen von Klasse zu Klasse ist nicht gerade spannend. ... Da ich den Film mindestens schon viermal gesehen hatte und auch das Gedicht nicht gerade überwältigend ist, da ich es im Konfirmandenunterricht lernen musste, ...“ (Susanne)

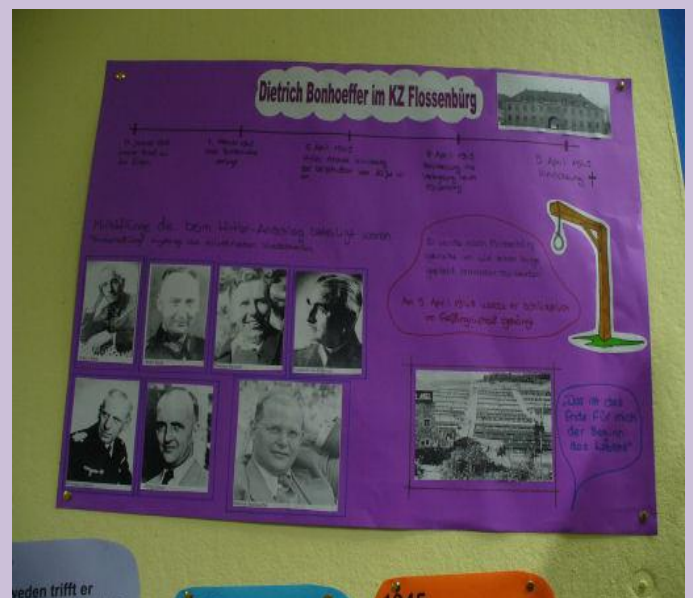
Gerade diese Äußerung macht es m. E. nötig, nochmals nachzufragen, ob hinter dieser objektivierenden Äußerung (viermal), die ich fast nicht

glauben kann, nicht auch ein subjektiv empfundener Frust auf etwas anderes verborgen liegt.

Alexander, der sehr ausführlich und differenziert in seinem Bericht schreibt, meint am Ende: „Abschließend sei gesagt, dass der Unterricht abwechslungsreich und angenehm war, man viel gelernt hat und dass sich die 3. und 4. Stunde am Mittwoch im Laufe der Zeit zu einer Oase der Ruhe veränderten.“ Solche Rückmeldungen sind natürlich auch Balsam für die Seele des Religionslehrers, da sie – gerade in der Mittelschule- nicht oft anzutreffen sind.

Durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema und das mehrmalige Auftauchen der gleichen Lerninhalte in verschiedenen Zusammenhängen ist bei den Schülern wirklich etwas „hängen geblieben“, sowohl hinsichtlich des Faktenwissens – die Schüler haben z. B. entdeckt, dass das Urteil gegen D. Bonhoeffer erst 1996 aufgehoben wurde- als auch der eigenen Betroffenheit über das Engagement Bonhoeffers, der aus seinem christlichen Glauben heraus sich einsetzte und dafür letztlich in den Tod ging.

Auch die aktuelle Bedeutung des Theologen und Märtyrers Bonhoeffer wird in den Berichten genannt. Erstaunlich klar und eindrücklich formuliert es Kevin: „Wir müssen wachsam bleiben, damit sich nie mehr so ein menschenverachtendes System etablieren kann und es schon im Vorfeld mit allen demokratischen Mitteln bekämpfen.“ Ich denke, wenn die Frucht aus dieser Beschäftigung mit unserer Geschichte sich so in der Gegenwart umsetzt, dann haben wir unsere Arbeit im Religionsunterricht nicht umsonst getan.



Abschließend möchte ich noch Maximilian zu Wort kommen lassen. Der einzige, bei dem ich mir nicht ganz sicher war, ob er sich nicht doch ein wenig einschmeicheln will. Ich selbst fühlte mich eher an eine dienstliche Beurteilung erinnert....

„Gefallen hat mir das Filmeschauen und die Arbeit am Computer, bei der man in Partnerarbeit Informationen über das jeweilige Thema von Bonhoeffer herausfinden und das Ergebnis anschließend der Klasse vorstellen sollte.

Positiv zu bewerten war der immer lobenswerte Einsatz von unserem Lehrer Herr Linhard, der alles dazu hernahm, der Klasse mit Spaß und Ernst das jeweilige Thema näherzubringen.“

Volker Linhard
Religionspädagoge

